

Weiterentwicklung der Posaunenarbeit

Die Posaunenarbeit im ejw ist eine generationenübergreifende musikalische Arbeitsform innerhalb der evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Sie ist ein Arbeitsbereich im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg.

Ein Posaunenchor ist eine Musikgruppe mit einem geistlichen Auftrag. Gotteslob und Verkündigung des Evangeliums bilden den Kernauftrag.

Die Bläserinnen und Bläser spielen aber auch im Posaunenchor, weil es ihnen Spaß macht. „Dienst-“ und „Spaß-“ Gedanke sollten im Einklang miteinander stehen. Das „Dienstliche“ wird nicht immer „Spaß“ machen. Der Spaßfaktor erhöht sich aber, wenn die Gruppe Posaunenchor erfolgreich ist. Zum „Erfolg“ gehört, dass das „Bauwerk Posaunenchor“ auf sicheren „Säulen“ steht.

Wir sprechen in der Posaunenarbeit von „3 Säulen“:

A) dem Musikalischen, B) der Gemeinschaft, C) dem Geistlichen. Die Schwächung einer Säule gefährdet das gesamte „Bauwerk“. Die Reihenfolge A) – C) stellt keinerlei Wertung dar.

Diese Grundlagen gelten nicht nur für jeden Posaunenchor, sondern auch für die Bezirks- und Landesarbeit. Diese bilden die Überstruktur, die zur Unterstützung der Chorarbeit geschaffen wurde. Ziel der Weiterentwicklung in Chor/Bezirk/Land muss sein, an der Stabilität und Belastbarkeit jeder „Säule“ zu arbeiten.

Die Posaunenchöre sind bekanntermaßen sehr unterschiedlich in ihrem musikalischen Leistungsvermögen, ihrer Gruppenstruktur und ihrem geistlichen Leben. Auch die Arbeit in den Bezirken ist sehr unterschiedlich. Das vorliegende Papier nennt allgemein anerkannte und gültige Standards, aber auch erstrebenswerte Ziele und Möglichkeiten, wie Weiterentwicklung in der Posaunenarbeit stattfinden kann.

Das Papier will keine Forderungen stellen, sondern zum Bewusstmachen beitragen und Hilfen zur Umsetzung anbieten.

Anmerkung: Um der besseren Lesbarkeit willen wurde auf inklusive Sprache verzichtet.

A. Das Musikalische

1. Grundlegende Überlegungen für die Weiterentwicklung der musikalischen Qualität

1.1 Warum ist musikalische Qualität ein „Thema“?

1.1.1 Ein Posaunenchor macht Musik – zum Lob Gottes und im Sinne der Verkündigung des christlichen Glaubens. Auf diesem Hintergrund kann musikalische Qualität kein Zufallsprodukt sein, sondern ist das Ergebnis größtmöglicher Anstrengungen. Ein bekannter Satz lautet: „Unser Bestes ist für IHN gerade gut genug...“

1.1.2 Ein Posaunenchor macht Musik – für die Menschen. Wer öffentlich Musik macht, setzt sich der Beurteilung und dem Vergleich aus. Jeder öffentliche Auftritt ist auch Werbung für den Posaunenchor/Kirche/Glauben.

1.2 Was bedeutet das für die „Multiplikatoren“/für die Bläser?

1.2.1 Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass sich die Multiplikatoren (Chorleiter, Stellv. Chorleiter, Jungbläserleiter) gut ausbilden lassen und sich regelmäßig weiterbilden. Aber auch die einzelnen Bläser sollten bereit sein, ständig an sich zu arbeiten.

1.2.2 Die musikalische Qualität sichern und steigern heißt immer: die vorhandenen Leistungspotenziale ausnutzen und ausbauen. Es ist selbstverständlich, dass in jedem Posaunenchor (wie auch in Bezirk und Land) nur mit den jeweils vorhandenen Gaben und Möglichkeiten gearbeitet werden kann.

1.2.3 Es ist ein Wesensmerkmal der Posaunenchorarbeit, dass jeder mitspielen darf, der will, und jeder mitarbeiten kann, der es als seine Aufgabe begreift!

1.2.4 Der Chorleiter ist in der Qualitätsfrage zweifellos die wichtigste Person.

Grundhaltung: „Meine Qualität ist unverzichtbar (Dirigat/Chorleitung/Methodik/ Pädagogik/ Vorbereitung...). Dennoch erhebe ich keinen Anspruch auf Perfektionismus – ich will Schwache und Schwächen mittragen.“

1.2.5 Aber auch die Bläser sind in der Qualitätsfrage in der Pflicht. In einem Posaunenchor gibt es keine definierten musikalischen und blastechischen Leistungsanforderungen und auch selten die Tradition der Verpflichtung zum häuslichen Üben. Die Proben des Posaunenchores sind deshalb (im Rahmen des für den Einzelnen Leistbaren) verbindlich und Voraussetzung für bläserisch sinnvolles Tun.

1.3 Musikalische Qualitätsmerkmale

1.3.1 Im Musikalischen gibt es grundsätzlich keine absoluten Qualitätsstandards. Aber man kann Qualitätsmerkmale benennen und auch vergleichen.

1.3.2 Musikalische Qualitätsmerkmale sind z.B.:

- der Chor ist bereit und gewohnt konzentriert an Stücken zu üben
- der Chorleiter hat eine Klangvorstellung vom Stück, die er dem Chor vermitteln kann
- der Chorleiter versteht es effektiv zu proben
- die Bläser sind fähig aufeinander zu hören und auf den Dirigenten zu achten
- die Bläser spielen ein gemeinsames Metrum (als Schlüsselqualifikation für rhythmisch präzises Spiel)
- Dynamik, Phrasierung und Artikulation eines gespielten Stückes ist einheitlich und passt zum Charakter und Stil des Stückes
- Anfänge und Schlüsse gelingen
- der Chor spielt öffentlich Stücke, die er gut geübt hat

1.4 Chorische musikalische Grundfähigkeiten

1.4.1 Der Erfolg beim Üben und Musizieren eines Stückes ist immer stark abhängig von den Grundfähigkeiten der einzelnen Bläser. (Der eine hat ein gutes rhythmisches Gefühl, der andere eine bessere Blastechnik...). Ein Ziel der Probenarbeit ist, diese Grundfähigkeiten des Einzelnen zu entwickeln. Das übergeordnete Ziel ist aber, die chorischen Grundfähigkeiten auszubauen.

1.4.2 Grundfähigkeiten sind:

- rhythmische Präzision (Gruppengefühl fürs Metrum und Sicherheit im Erfassen rhythmischer Figuren)
- aufeinander Hören (gute Intonation = einander gut zuhören und aufeinander reagieren)
- Dynamik (differenziert, ausgeprägt, klangvoll)
- Artikulation (differenziert, „sprechend“, ggf. textnah)
- angemessene Notenlesegeschwindigkeit und Erfassen von rhythmisch-melodischen Strukturen
- Kenntnis von musikalischen Zeichen und musikalischen Fachbegriffen
- Blastechnik (chorisch und individuell)

1.4.3 Die Weiterentwicklung eines Chores in diesen „Grundfähigkeiten“ gelingt nur durch ständiges Üben. Das setzt Bereitschaft beim Chor voraus und know how beim Chorleiter. Jeder Chor kann es weit bringen! Es ist eine Frage des know how - der Methoden und des Trainings!

1.4.4 Übungsfeld für die chorischen Grundfähigkeiten sind:

- das Einblasen
- jedes Stück, das geübt wird – in Bezug auf viele Grundfähigkeiten (z.B. Dynamik und Artikulation) bedeutet das: „spielen, was da steht...!“

1.4.2 Übungsmethoden der Grundfähigkeiten:

- die Schlüsselmethode ist das bewusste Wiederholen: der Chorleiter fordert über eine „präzise Ansage“ einen bestimmten Choroutput (und wendet Methoden und Techniken an, die geeignet sind zur Problemlösung bzw. Problemverzerrung!)
- eine weitere grundlegende Methode ist die „Mosaiktechnik“: ein Stück wird „auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt“. Denn nur kleingliedriges Üben ermöglicht die Konzentration auf Überschaubares. Sinnvolle Abschnitte werden genau geübt (auch in einzelnen Stimmen bzw. Stimmkombinationen) und einzelne Schwierigkeiten sauber herausgearbeitet
- weitere Methoden und Techniken zur Weiterbildung in den Grundfähigkeiten werden auf Chorleiterfortbildungen thematisiert und geübt
- Arbeitshilfen wie z.B. „Der Ton macht die Musik“, das „Handbuch für Posaunenchorleiter“ oder das „Methodikpapier Posaunenchorleitung“ können vom Chorleiter in seiner Arbeit eingesetzt werden.

1.5 Musikalische Aufbaufähigkeiten – der Bereich der musikalischen Stilistik

1.5.1 Wenn ein Stück aus einer bestimmten musikgeschichtlichen Epoche/einer bestimmten Stilrichtung stilistisch erarbeitet werden soll, braucht der Chorleiter und der Chor Kenntnisse in stilistischen Fragen.

1.5.2 Solche Kenntnisse können sich Chorleiter und Bläser z.B. aneignen:

- durch das bewusste Anhören von entsprechender Musik
- durch das Beachten der Vortragsangaben, die in vielen Notenausgaben stilistische Hilfen geben wollen. Sie öffnen einen Zugang zum Wesen eines Stücks. Wenn die Vortragsangaben wahr- und ernstgenommen werden (Tempo, Artikulation, Phrasierung und Dynamik), wird ein Stück stilistisch gesehen „auf die richtige Bahn“ kommen (wenigstens aus Sicht des Herausgebers!)

1.5.3 Generell gilt: ein Stück braucht genügend Probenzeit, damit es sich stilistisch entwickeln kann. Allmählich entsteht durch die Probenarbeit eine zur Gruppe passende Interpretation (die vielleicht gar nicht sehr stilsicher ist, aber jedenfalls „authentisch“).

1.6 (Musikalische) Qualitätskontrolle

1.6.1 Musikalisches Lernen (Sich-Musik-Aneignen) erfolgt immer durch Hören und Imitieren des Gehörten. Posaunenchöre sind ein ziemlich geschlossenes System. Wer musikalisch dazulernen will, muss aus seinem System ausbrechen, sich anderweitig „umhören“, sich selbst vergleichen mit anderen Musizierenden.

1.6.2 Qualitätskontrolle bedeutet deshalb zunächst einmal bereit sein „sich umzuhören“, außerhalb des eigenen Chors! Musikalische Außenkontakte sind für musikalisches Lernen wichtig, sie sind indirekte Qualitätskontrolle.

1.6.3 Möglichkeiten: gemeinsame Projekte mit dem Nachbarchor; Besuch von Fortbildungen in Bezirk und Land; als Einzelner Instrumental-Unterricht nehmen; ...

1.6.4 Qualitätskontrolle durch den Probenbesuch einer fachkundigen Person von außen (Bezirksposaunenwart, Hauptamtlicher aus dem Arbeitsbereich Posaunen, ehrenamtlicher Landesmitarbeiter, Referent von außen).

1.6.5 Qualitätskontrolle durch Coaching des Chorleiters in seinem eigenen Chor (durch Hauptamtlichen, Bezirksposaunenwart,...). Beratung und „Hausaufgaben“ für die nächste Zeit.

1.6.6 „Interne Revision“ im Chor – der Chor hat „Spielregeln“ erarbeitet. Diese werden möglichst eingehalten, z.B.:

- ein Stück wird erst dann öffentlich musiziert, wenn es aufgrund der Probenarbeit weit genug „gewachsen“ ist.
- in einer Probe wird mindestens ein Stück schwerpunktmäßig geprobt – die entsprechende Probenzeit wird eingeplant.
- Bläser, die in x Proben vor dem Auftritt gefehlt haben, können nicht mitspielen (Ausnahmen werden im Chor abgesprochen).
- ...

1.6.7 Das vorliegende Papier möchte Hilfen zur Selbstkontrolle und Anregungen für „Spielregeln“ im Chor geben.

2. Zielformulierungen aufgrund der Überlegungen zur musikalischen Qualität

Die genannten und ausgeführten Ziele werden hier ideal formuliert. Vieles wurde/wird bereits praktiziert, einiges muss erst noch umgesetzt werden.

2.1 Zielgruppe Chorleiter

2.1.1 Das Bedürfnis des Chorleiters nach Fortbildung ist groß. Er plant Zeit ein für regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen für Chorleiter.

2.1.2 Er besucht die Chorleiterbesprechungen auf Bezirksebene und sucht den Kontakt zu anderen Chorleitern, zum Bezirk und zur Landesstelle.

2.1.3 Informationen aus Bezirk und Land werden zeitnah weiter gegeben und Bläser ermutigt Fortbildungen zu besuchen.

2.1.4 Der Chor rechnet mit dem Fortbildungswillen seines Chorleiters. Die Beanspruchung durch den Chor lässt Freiräume für Fortbildung.

2.1.5 Motivation: Information und know how ist alles. Mit guter Dirigiertechnik wird das Chorleiterleben (und das der Bläser) leichter. Effektive Probenmethoden können auch vom „normalen“ Chorleiter angewandt werden. Verbessertes Chorklang und größere chorische Präzision sind der Lohn. In Fragen der Stilistik fühlt sich der Chorleiter sicherer.

2.2 Zielgruppe Chor

2.2.1 Die Bläser haben die Erfahrung gemacht, dass richtiges Üben mit Arbeit und Mühe verbunden ist, aber dennoch Sinn (und Spaß!) macht, weil sich hörbarer Erfolg einstellt.

2.2.2 Die Arbeit des Chorleiters erfordert die Unterstützung jedes Bläasers.

2.2.3 Die Bereitschaft zu externer bläserischer Fortbildung und zum häuslichen Üben ist geweckt. Die eigene Weiterentwicklung erfüllt einen selbst mit Freude - und stärkt den Chor.

2.2.4 Die Beanspruchung durch den Chor lässt Freiräume für externe Fortbildung. Der Chor unterstützt die Fortbildungsbereitschaft nach Möglichkeit durch Übernahme von Kosten.

2.3 Blastechnik (Einblasen)

2.3.1 Das Einblasen wird ernst genommen und vom Chor als für die Chorentwicklung wesentlich akzeptiert.

2.3.2 Der Chorleiter ist fähig, längerfristige blastechnische „Aufbauprogramme“ durchzuziehen um Defizite des Chores aufzuarbeiten bzw. den Chor vorwärts zu bringen.

2.3.3 Der Chor ist bereit, längerfristige Aufbauprogramme durchzuziehen - der Nutzen ist erkannt, die Bereitschaft sich auf Unbequemes einzulassen ist vorhanden.

2.3.4 Ein umfangreiches blastechisches „Grundlagenpapier“ für den Chorleiter existiert: „Der Ton macht die Musik“, buch+musik, ejw

2.3.5 „Blastechische Übung des Monats“: sie wird im Internet (www.ejwue.de/posaunen) zum downloaden angeboten. Hintergrund: Übstoff zu einem speziellen (blastechischen) Thema wird als überschaubare (kopierfähige) Arbeitshilfe angeboten. Themen: Muskeltraining, Griff-/Zug-Technik, Bindeübungen für Flexibilität und Kondition, Intonationsübungen, Übergang binden – stoßen, differenzierte Artikulation, Tonleiterstudien,...

2.4 Ziele der musikalischen Arbeit in Chor/Bezirk/Land

2.4.1 Chorklang - dem Chorleiter und dem Chor ist wichtig, dass der Chor möglichst gut „klingt“. Übungen, die grundlegende chorische Qualitäten verbessern helfen (wie Reaktionsübungen, Metrum- und Rhythmusübungen, Intonationsübungen, Klangübungen usw.) werden vom Chorleiter bewusst eingesetzt. Der Chorleiter wird vom Chor in seinen Bemühungen unterstützt. Die entsprechende Übzeit wird eingeplant.

Arbeitshilfen sind auf dem Markt und werden multipliziert.

2.4.2 Die (relative) „Perfektion“ im Zusammenspiel ist bei Chorleitern und Bläsern als Ziel der Chorarbeit anerkannt. Für ein Stück wird genügend Probenzeit eingeplant, damit es „wachsen“ kann; Methoden sind bekannt (s.o.).

2.4.3 Das Choralspiel wird ernst genommen: ein Haupt-Qualitätsmerkmal des Posaunenchores ist die Fähigkeit, Choräle und Liedsätze sehr gut und textabhängig differenziert zu spielen. Die Bläser sind bereit, solche vermeintlich „leichten“ musikalischen Aufgaben ernst zu nehmen.

2.4.4 Methodik der Probenarbeit: die grundlegenden Methoden und Techniken sind bekannt und werden eingesetzt (Mosaiktechnik, präzise Ansage, dramatisches Sprechen, turnarounds, Einzelstimmprobe usw.). Die Liste grundlegender Techniken und ihr Einsatz in der Praxis ist vermittelt.

2.4.5 In der normalen Chorprobe wird an einem Schwerpunktwerk intensiv gearbeitet. Der Chor akzeptiert dies. Der Chorbetrieb wird daraufhin ausgerichtet, dass Zeit für diese Schwerpunktprobe vorhanden ist. Ausnahmen bestätigen die Regel.

2.4.6 Zielgruppe Chorleiter:

Das Chorleiter-Potential aus den eigenen Reihen wird gefördert. Das Chorleiter-Amt ist eines, das fordert, aber auch bereichert. Die Bereitschaft zur chorleiterischen Fortbildung wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Anders kann dieses Führungsamt nicht geleistet werden. Der Chorleiter möchte selbst am Instrument „dran bleiben“ und findet als Bläser nach wie vor eine Aufgabe, z.B. im Bezirkschor.

Das Fortbildungsangebot der Landesstelle bietet für jeden das, was er an chorleiterischer Fortbildung braucht. Der Chor akzeptiert die Fortbildungsbemühungen seiner Multiplikatoren und unterstützt sie aktiv.

2.4.7. Rolle der Hauptamtlichen und der Bezirksposaunenwarte:

Die Hauptamtlichen in der Landesstelle und der Bezirksposaunenwart begleiten auf Wunsch Chöre bei ihrer gezielten Aufbauarbeit, z.B. durch Übernahme von Proben incl. coaching des Chorleiters, Beratung des Chores über die nächsten Schritte in der Choraufbauarbeit, Erteilen von mittelfristigen „Hausaufgaben“ und Controlling benannter „Leistungsziele“.

2.4.8 Zielgruppe Einzelbläser:

Übmaterial ist vorhanden (Etüden, Fortgeschrittenenschule, play-along-CDs, ...). Qualitative Selbstkontrolle ist möglich („wo stehe ich im Vergleich?“). Ein genügend ausdifferenziertes Lehrgangsangebot wird angeboten und angenommen.

2.4.9 Zielgruppe Jungbläser:

Das Schulungsmaterial (Bläuserschule) ist zeitgemäß. Die musikalische Integration der Jungbläser in den Posaunenchor ist ein Ziel, das den gesamten Chor angeht. Die Jungbläser werden im Chor z.B. durch „Patenschaften“ von Chorbläsern gefördert. Der Kontakt mit Musikschullehrern wird ggf. intensiviert. (Es wird z.B. eine Liste mit Musiklehrern, die Posaunenchor-Trompeter in C unterrichten, geführt).

B. Die Gemeinschaft

1. Grundsätzliches

1.1 Bedeutung der „Gemeinschaft Posaunenchor“

1.1.1 Posaunenarbeit ist nicht nur eine musikalische und geistliche Arbeit, sondern auch eine Arbeit, die auf Gemeinschaft hin ausgerichtet ist. Der Posaunenchor ist eine sozial heterogene Gruppe, in der oft drei Generationen zusammen Musik machen. Allein durch die vielen Termine des Chores bedingt, bedeutet das Mitmachen im Posaunenchor auch ein Stück weit „Leben teilen“.

1.1.2 Wie in jeder Gruppe findet im Posaunenchor reichlich Gruppendynamik statt, im Positiven wie im Negativen. Wichtig ist, dass Gruppenprozesse wahrgenommen, ggf. auch zugelassen werden und angemessen reagiert wird.

1.1.3 Positive und prägende Erfahrungen sind: das gemeinsame musikalische (erfolgreiche) Tun, die Erfahrung, dass der Posaunenchor anderen Menschen etwas bringt und bedeutet, die Unternehmungen des Chors über das Musikalische hinaus, das Miteinander der Generationen.

1.1.4 Konfliktstoff bietet: das Miteinander der Generationen, unterschiedliche musikalische Wünsche und Vorstellungen, Unterschiede in den Zielen, in der Zuverlässigkeit/ Pünktlichkeit/ Motivation/ im Zeiteinsatz (Stichwort: Engagementgefälle), Unterschiede in der Musikalität und in der geistlichen Basis.

1.1.5 Eine gute Gemeinschaft im Posaunenchor zu haben ist ein hohes Gut, aber beileibe kein Selbstläufer.

2. Ziele für den Posaunenchor als Gruppe

2.1 Klare Strukturen für reibungsarme Bewältigung der anstehenden Choraufgaben

2.1.1 Die Konzentration aller Arbeit auf den Chorleiter ist unerwünscht. Die Chorleitungsaufgaben sind gabenorientiert verteilt (vgl. 3.) Trotz des damit verbundenen organisatorischen und zeitlichen Mehraufwands ist der Chorleiter bereit zur Aufgabenteilung. Die Chorverantwortlichen treffen sich regelmäßig zu Sitzungen des „Choraussschusses“. (Der Chorleiter leitet die Sitzungen des Choraussschusses. Genaue Absprachen werden getroffen und eingehalten. Transparenz gegenüber dem Chor ist gegeben.)

2.1.2 Eine Chor-Terminübersicht wird rechtzeitig erstellt und aktuell gehalten.

Termine werden mit dem Chor besprochen. Ein Konsens in Bezug auf die zeitliche Belastung ist gefunden (dauernde Terminüberlastung führt zu Demotivation). Der Chor nimmt wahr und berücksichtigt, was die „schwächsten Glieder“ leisten wollen und können. Es sind Wege gefunden, wie mit dem Engagementgefälle im Chor umgegangen werden kann.

2.1.3 Es finden regelmäßig „Chorgespräche“ über anstehende Fragen der Chorarbeit statt. Vorschläge für die Durchführung eines Chorgesprächs sind bekannt und multipliziert.

In den Chorgesprächen werden alle gehört. Aufgaben, Ziele und Aktivitäten der „Gruppe Posaunenchor“ werden gemeinsam entwickelt. Diskussion von „Spielregeln“, die gelten sollen (vgl. A,1.5). Auch die jungen Bläser werden mit ihren Bedürfnissen und Erwartungen gehört.

2.2 Von der Zweckgemeinschaft zur „Lebensgemeinschaft“

- 2.2.1 Umgangston, Toleranz, Verbindlichkeit, Konfliktstrategien im Chor, Patenschaften alt-jung sind Themen für die Chorführung. Der Chor ist einbezogen. Dazu gibt es Arbeitshilfen und Fortbildungen.
- 2.2.2 Bereitschaft für Gruppenaktivitäten des Posaunenchores, die über den normalen „Dienst“ hinausgehen, werden im Chor gemeinsam entwickelt (Ausflüge, Aktionen/Aufgaben in Kirchengemeinde, CVJM, Jugendarbeit...).
- 2.2.3 Die Chorgemeinschaft schafft die notwendige Stabilität, damit musikalisches und geistliches Wachstum stattfinden kann.
- 2.2.4 Wachstumsprozesse werden meist von Menschen ausgelöst. Deshalb ist Input von außen nötig und erwünscht.

2.3 Nachwuchs finden und integrieren

- 2.3.1 Erfolgversprechende Strategien zur Jungbläsergewinnung, zur Integration und zum Motivieren junger Bläser sind bekannt und werden angewandt.
- 2.3.2 Die Integration der Jungbläser in den Chor ist ein Anliegen aller Bläser. Jungbläserleiter, Chorleiter und Jungbläser können mit der Unterstützung des gesamten Chores rechnen. Arbeitshilfen sind auf dem Markt und werden multipliziert.
- 2.3.3 Der Posaunenchor versteht sich als Gemeinschaft mit klarer musikalisch-geistlicher Orientierung. Diese Qualitäten sollen auf die junge Generation übertragen werden. Dazu gibt es Austausch/Ideen/ Arbeitshilfen.

2.4 Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Chores wird im Chor thematisiert und ggf. einem Ausschuss übertragen. Arbeitshilfen sind auf dem Markt.

3. Rolle der Verantwortungsträger im Chor

Zu einer gut funktionierenden Gemeinschaft im Posaunenchor gehört auch, dass die Leitungsfunktionen genau benannt und klare Absprachen getroffen sind. Es ist eine Aufgabe für die gesamte Chorgemeinschaft, dafür zu sorgen, dass die Leitungspersonen des Chores gut arbeiten **können**. **Neuen Chormitglieder muss vermittelt werden, dass zu ihrer Mitgliedschaft im Chor auch die Mitverantwortung dem Chor und der Chorleitung gegenüber gehört.**

3.1 Die Rolle des Chorleiters

- 3.1.1 Der Chorleiter ist der „musikalische Chef“. Darüber hinaus ist er der Gesamtverantwortliche für die Arbeit des Posaunenchores.
- 3.1.2 Der Chorleiter bekommt im Chor die Unterstützung, die er braucht (z.B. Mitarbeit in Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation mit örtlichen Vereinen usw., Finanzen, Anbahnung von Geburtstagsständchen, Andachten im Posaunenchor).
- 3.1.3 Der Chorleiter hat nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte. Er ist vom Chor in seiner Arbeit zu unterstützen.

3.2 Persönliche Anforderungen an den Posaunenchorleiter

- 3.2.1 Musikalisch-fachliche Vorbildung und Bereitschaft zur Fortbildung
- 3.2.2 Motivation für die geistlichen Ziele der Posaunenarbeit

- 3.2.3 Pädagogische Fähigkeiten zum Leiten einer Gruppe (Motivation, Konfliktbewältigung, Umgang mit Engagementgefälle im Chor, Zielvereinbarungen treffen und kontrollieren, Wertevermittlung)
- 3.2.4 Teamfähigkeit
- 3.2.5 Fähigkeit, Entwicklungen und Strömungen im Chor zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu treffen
- 3.2.6 Bereitschaft feedback anzunehmen
- 3.2.7 Organisations- und Improvisationstalent
- 3.2.8 Bereitschaft zum Leit(d)en
- 3.2.9 Bereitschaft zu ehrenamtlicher Arbeit auch zu unbequemen Zeiten.

3.3 Chorleiternachwuchs finden – oft eine Sache der (Selbst-)Motivation!

- 3.3.1 Posaunenchorleiternachwuchs ist in vielen Chören schwer zu finden. Die Bläser des Posaunenchores haben aber ein Interesse daran, Chorleiternachwuchs aus den eigenen Reihen zu gewinnen – das gehört zur „Kultur“ der Posaunenarbeit.
- 3.3.2 Neue Mitarbeiter in der Chorleitung werden bewusst gesucht, motiviert, aufgebaut und wertgeschätzt. Nachwuchchorleiter bekommen ihrem Ausbildungsstand angemessene Aufgaben um zu lernen. Ältere Chorleiter kümmern sich um Stellvertretung und „machen rechtzeitig Platz“, wenn ein Nachfolger aufgebaut ist.
- 3.3.3 Posaunenchorleiter zu sein macht Spaß – es eröffnet für einen motivierten Bläser größere Gestaltungsmöglichkeiten!
- 3.3.4 Posaunenchorleitung kann man lernen – es gibt viele Laien-Chorleiter, die eine sehr gute Chorarbeit machen!

3.4 Bezahlte Chorleiter

- 3.4.1 Einige Chöre haben bezahlte Chorleiter. Aus den eigenen Reihen hat sich kein Chorleiter gefunden. Problematisch ist dabei weniger die Bezahlung, sondern das oft fehlende Vorwissen über Posaunenarbeit und die fehlende Verwurzelung eines solchen Chorleiters von außen.
- 3.4.2 Themen der Chorführung, des geistlichen Lebens, der Kontaktpflege mit Bezirk und Land gehören auch zur Arbeit eines bezahlten Chorleiters. Wenn Teile der Chorleitungsaufgaben nicht übernommen werden, ist zu prüfen, von wem sie wahrgenommen werden.
- 3.4.3 Das Institutionalisieren eines „Chorvorstands“ ist oft eine Lösung (mancherorts nennt sich dieser Chorvorstand „Posaunenchorleiter“, was missverständlich ist). Dieser Chorvorstand übernimmt dann die Aufgaben, die der Chorleiter von außen nicht wahrnehmen kann. Genaue Absprachen sind erforderlich!

3.5 Jungbläserleiter

- 3.5.1 Jungbläserleiter sind verantwortlich für den Chornachwuchs. Sie bereiten die Jungbläser auf ihre spätere Aufgabe im Posaunenchor vor.
- 3.5.2 Jungbläserleitung geschieht gemäß den Kriterien evangelischer Jugendarbeit. Das Spezielle an der Jungbläserarbeit ist, dass die Jungbläser ihr Instrument im Rahmen ihrer Jungbläserzeit möglichst gut lernen sollen.
- 3.5.3 Dem Jugendarbeitsgedanken trägt der Gruppenunterricht in der „Jungbläsergruppe“ Rechnung. Instrumentalen Einzelunterricht wird man kaum als evangelische Jugendarbeit bezeichnen können.
- 3.5.4 Ideal ist die Verknüpfung von Einzelunterricht und Jungbläsergruppen-Unterricht. Im Gruppenunterricht kann man auf den Einzelnen zu wenig eingehen. Wichtig ist also, dass es eine Differenzierungsmöglichkeit gibt: phasenweiser Einzelunterricht ist nötig!

- 3.5.5 Das nötige Differenzieren ist in einem Jungbläserleiter-Team am Einfachsten: einer macht die Gruppe, ein anderer/andere ziehen zeitweise Einzelne aus der Gruppe heraus.
- 3.5.6 Jungbläserleitung kann und muss wie das Chorleiterhandwerk gelernt werden. Entsprechende Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten werden angeboten.
- 3.5.7 Die Bläser des Posaunenchores haben ein Interesse an der Gewinnung von Nachwuchsbläsern und ihrer Ausbilder. Jungbläserleiter werden wertgeschätzt. Neue Mitarbeiter in der Jungbläserleitung werden bewusst gesucht, motiviert, aufgebaut und begleitet.

3.6 Weitere Funktionen im Posaunenchor

- 3.6.1 Normalerweise gibt es im Posaunenchor außer dem Chorleiter noch weitere Funktionsträger.
- 3.6.2 Funktionsträger im Chor haben das Recht auf Unterstützung durch den Chor. Andererseits brauchen sie auch Sensibilität im Einfordern dieser Rechte und Bereitschaft nicht nur zum Leiten, sondern auch zum „Leiden“!
- 3.6.3 Eine unverzichtbare Funktion ist die Person des Stellvertretenden Chorleiters.
- 3.6.4 Weitere Funktionen können sein:
- Chorvorstand
 - Organisatorischer Leiter
 - Verantwortlicher für die Andachten
 - Kassier (Achtung! Rechenschaftspflicht gegenüber Kirchengemeinde oder CVJM bei Chören, die kein e.V. sind)
 - Notenwart
 - „Vergnügungswart“
- 3.6.5 Die Kompetenzen einzelner „Ämter“ sollten genau abgesprochen sein. Ein angemessener Sitzungsaufwand für Absprachen muss betrieben werden.

C. Das Geistliche

1. Grundsätzliches

1.1 Ein Posaunenchor ist eine Musikgruppe mit einem geistlichen Auftrag.

So ergeben sich die Hauptaufgaben der Dienstgruppe Posaunenchor: Musizieren im Gottesdienst, bei Veranstaltungen der Kirchengemeinde, des CVJM usw., aber auch bei Veranstaltungen der bürgerlichen Gemeinde. Dazu kommen Einsätze bei Beerdigungen, Geburtstagen, Kurrendespiel, Musizieren in Krankenhäusern, Altenheimen usw.

1.2 Das Geistliche im Posaunenchor hat eine doppelte Zielrichtung:

- 1.2.1 das Innenleben des Posaunenchores
- 1.2.2 die Außenwirkung durch die Musik

2. Das geistliche Innenleben des Posaunenchores

2.1 Mehr als Musik...

- 2.1.1 Posaunenchöre machen nicht irgendeine Musik, sondern geistliche Musik mit Verkündigungsabsicht. Der geistlich-musikalische Auftrag des Posaunenchores ist somit nicht verhandelbar und so für alle in einen Posaunenchor eintretenden Bläser „gesetzt“.
- 2.1.2 Beim Eintritt in einen Posaunenchor wird aber keine „geistliche Eignungsprüfung“ abgelegt. Somit ist die Gruppe Posaunenchor selbst ggf. „Missionsfeld“.

2.1.3 Missionarisches Wirken eines Posaunenchor ist Wirken des Heiligen Geistes. Aber es bedeutet für die Chormitglieder, dass sie sich bewusst machen, dass Gottes Geist durch sie wirken will und kann.

2.1.4 Auf diesem Hintergrund ist selbstverständlich, dass im Posaunenchor nicht nur Musik gemacht werden kann.

2.2 Wie äußert sich geistliches Leben im Posaunenchor?

2.2.1 Im Posaunenchor sollte bewusst geistliches Leben praktiziert werden. Die Chormitglieder sollen zum Glauben an Jesus Christus ermutigt und in ihrem Glauben bestärkt werden. Die Andacht hat so einen festen Platz in der Probe.

2.2.2 Die geistliche Prägung sollte ein Grundklima der Liebe, der Toleranz und des Vertrauens schaffen.

2.2.3 Die Chorgemeinschaft überlegt, was das geistliche Leben fördern kann (z.B. Gebetsgemeinschaft vor Proben und Auftritten; Andachten reihum; geistlicher Input von außen; ...)

2.2.4 Beschäftigung mit Texten und Hintergründen der musizierten Choräle und Lieder.

3. Die geistliche Außenwirkung der Posaunenchormusik und die Bedeutungsbestimmtheit der Posaunenchormusik

3.1 Was hören „nichteingeweihte Hörer“?

Der Schwerpunkt der Posaunenchormusik liegt in der Musik mit geistlichem Text hintergrund. Aber bekanntlich versteht man beim Posaunenchor den Text nicht...! Die Empfindungen und Absichten des Bläusers übertragen sich nicht automatisch auf die Hörer. Und so ist die geistliche Musik, die vom Posaunenchor in verkündigender Absicht gespielt wird, für „nicht eingeweihte“ Hörer nicht von freier Instrumentalmusik oder von der Musik irgendeiner Musikgruppe zu unterscheiden. Lediglich am Umfeld, evt. am Charakter und am Stil der Musik erkennen solche Hörer, dass es etwas mit Kirche und Glauben zu tun haben muss. Das Übermitteln konkreter Glaubensaussagen ist so nicht zu erwarten!

3.2 Was hören „eingeweihte Hörer“?

„Eingeweihte“ Hörer kennen den Text (oder zumindest den Text hintergrund) eines Chorals, eines geistlichen Lieds/Songs oder einer sonstiger geistlichen Komposition. Solchen Hörern (zumal, wenn sie mitsingen) erschließt sich die bestimmte Botschaft der gehörten Musik. Wort und Ton ergänzen sich – die Musik weckt nicht nur unbestimmte Emotionen, sondern bekommt eine klare Aussage, also „Bedeutungsbestimmtheit“.

3.3 Bedeutungsbestimmtheit in der Posaunenchormusik

Wenn der Posaunenchor will, dass die konkrete geistliche Botschaft eines Stückes beim Hörer ankommt, dann muss er dafür sorgen, dass die Hörer erfahren, wie diese Botschaft lautet. Ein Insiderpublikum weiß im Falle eines bekannten Chorals, um was es geht. An anderem Ort muss man aber denselben Choral „vorstellen“. Die Bedeutungsbestimmtheit eines geistlichen Stückes ist oft nach außen sehr gering. Die Formel lautet: Musik + X erhöht die Bedeutungsbestimmtheit!

X kann sein:

- geistliche Moderation zum Stück
- Bekanntgabe des Textes, evt. nur von einigen Kernsätzen
- Einsatz zusätzlicher Medien parallel zur Musik, z.B. Texte, Stichworte zu Stücken, Bilder über Beamer

3.4 „Deus praedicavit etiam per musicam“ – Gott predigt auch durch die Musik

Unser Verständnis geistlicher Musik ist von diesem Wort Martin Luthers geprägt. Er meinte, dass auch die Musik an und für sich - also die Musik als Kunstform - fähig ist, das Evangelium zu predigen. Nach Luther spricht die Musik den Menschen ganzheitlich an und verbindet ihn auf eine charakteristisch andere Weise als die Wortsprache mit Gott. Durch Musik kann Nähe zu Gott erfahren werden als Wirken des Heiligen Geistes. Zweifellos ist diese absolute, textunabhängige Wirkung von Musik stark vom Ort und Umfeld abhängig – so kann ein textfreies Musikstück z.B. im Gottesdienst an einem passenden liturgischen Ort eine tiefe „geistliche“ Wirkung haben.

4. 4. Ziele für das Geistliche im Posaunenchor

4.1 Eine Andacht findet in jeder Chorprobe statt

Personeller Wechsel erhöht u.U. die Aufmerksamkeit. Arbeitshilfen mit praktischen Anregungen sind vorhanden. Ein Austausch zu diesem Thema (nicht nur für Chorleiter) findet auf Bezirks- und Landesebene statt.

4.1 Inhaltliche Auseinandersetzung mit der gespielten Musik

Die Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Aussageabsicht der gespielten Musik ist ein Anliegen für den ganzen Chor. Der Chorleiter wird darin unterstützt; es geht hier um das missionarische Anliegen der Posaunenarbeit! (Wie soll Gottes Geist wirken, wenn die Bläser ohne innere Kenntnis eines Stücks drauflos spielen?)

Arbeitshilfen mit Hintergründen und Anregungen zur Beschäftigung mit einem geistlichen Stück sind vorhanden. Ein Austausch unter den Chorleitern über Fragen der Vermittlung findet statt.

4.2 Geistliche Lebendigkeit

Die geistliche Lebendigkeit im Chor ist nicht nur eine Frage der Andacht. Geistliche Lebendigkeit führt zu Konsequenz in den Zielen, in der Zuverlässigkeit, im Qualitätsstreben. Die Gemeinschaft „Posaunenchor“ ist hier insgesamt gefordert.

4.3 „Eindeutige“ Posaunenchor-Auftritte

4.4.1 Die Wirkung der Posaunenchor-Auftritte wird überprüft auf Eindeutigkeit hin – was kommt für wen rüber, wenn der Posaunenchor spielt?

4.4.2 Der Chor schafft Höhepunkte, die das geistliche Profil des Posaunenchors widerspiegeln und aufzeigen können, z. B. durch das Abhalten eines Bläsergottesdienstes.

4.4 Geistliche Moderation

4.5.1 Eine geistliche Moderation bzw. Präsentation der gespielten Stücke findet in angemessener Form statt. Ein Austausch zu diesem Thema findet unter den Chorleitern statt. Erfahrungen und Modelle werden publiziert.

4.5.2 Die Zusammenarbeit mit kundigen Personen in der Kirchengemeinde (Pfarrer) wird gesucht.

4.6 Überzeugung schaffen im Posaunenchor

Die „innere Mission“ im Posaunenchor („das wollen wir/dafür stehen wir – setz du dich auch damit auseinander!“) ist ein Ziel und wird mit Toleranz, Geduld und Liebe verfolgt.

2006 - Fachausschuss Posaunen/Bezirksposaunenwarte/LPW